

Protokoll:

RM Dr. Klose fordert, das Profil des Görres-Gymnasiums müsse klarer in seiner Attraktivität kommuniziert werden. Die Vorteile sollten deutlicher herausgestellt werden, ohne das bisherige Profil vollständig aufzugeben. Der breite Bildungsgang mit unterschiedlichen Zweigen ist ein Alleinstellungsmerkmal, das Koblenz nicht verlieren dürfe. Der Schulträger habe den Auftrag, ein umfassendes Schulbildungsangebot vorzuhalten. Ein neues Konzept analog zum Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Trier sollte vorgelegt und ausgearbeitet werden.

Der Vorsitzende erläutert den aktuellen Sachstand. Es handelt sich um einen langjährigen, schulgetragenen Prozess. Die Gesamtkonferenz hat mit ca. 70 % zugestimmt. Die Veränderung ist Wunsch der Schule. Weitere Varianten wurden geprüft. Die Anmeldung von Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern war zuletzt sehr schwach. Die Identität und der Schule bleibt erhalten. Aus Sicht des Schulträgers liegt eine klare Empfehlung vor.

AM Kübler empfindet die Argumente nachvollziehbar. Frage: Welche Konsequenzen hätte eine Zustimmung?

Herr Karbach erläutert das ein Profilwechsel zum Schuljahr 2026/27 möglich sei. Jede weitere konzeptionelle Arbeit verzögere den Profilwechsel um mindestens ein weiteres Schuljahr.

AM Freisberg erläutert, dass der Wunsch der Schulgemeinschaft gesehen wird. Der neusprachliche Zweig wird nicht infrage gestellt. Das Prädikat „altsprachlich“ müsse nicht zwingend aufgegeben werden. Eine neue Profilverzweigung wäre eine Chance für eine breitere Debatte.

Der Vorsitzende begrüßt die Schulleitung, Frau Dr. Mittelberg, und erteilt ihr das Wort. Frau Dr. Mittelberg betont, dass es um die Ausgestaltung des Schulprofils gehe – nicht um den vollständigen Wegfall der altsprachlichen Ausrichtung. Das Votum der Schulkonferenz fiel mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit positiv aus. Das Görres-Gymnasium betreibe intensiv Werbung für die Schule bei künftigen Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern. Seit Januar 2025 fanden sechs Informationsveranstaltungen statt. Die Zahl der Erstwahlen liegt bei etwa 60 Kindern, die Zahl der Erstanmeldungen bei 55 bis 65 Kindern. Ohne das Konzept der Ganztagschule liegt die Zahl der Schulanmeldungen bei etwa 40 bis 45 Kindern.

Der Verlust weiterer Schülerinnen und Schüler gefährdet inhaltliche Schwerpunkte der Schule sowie die entsprechende Lehrkapazität. Der bestehende Lehrkräftemangel verschärft dieses Problem zusätzlich. AM Wilberg sieht die Entscheidung der Gesamtkonferenz als ein starkes Votum.

AM Mannebach sieht die Umwandlung als sehr nachvollziehbar. Der Gedanke der Gesamtkonferenz ist sehr wertvoll.

RM Freisberg erkundigt sich nach der Umsetzung an anderen Schulstandorten in Rheinland-Pfalz.

Frau Dr. Mittelberg erläutert, dass in Trier am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium die dritte Fremdsprache verpflichtend ist. Das Görres-Gymnasium setzt bewusst auf ein Konzept mit vielfältigen Wahlmöglichkeiten. Latein bleibt weiterhin möglich. Eine dritte Fremdsprache kann weiterhin gewählt werden. In Bingen gibt es ein ähnliches Konzept.

AM Walter begrüßt ein doppelseitiges Modell und hält die Öffnung für notwendig.

Frau Dr. Mittelberg erläutert, dass im Juni 2024 dem Ministerium mehrere Vorschläge unterbreitet wurden sind, die jedoch alle abgelehnt wurden – mit Verweis auf die Altsprachlichkeit. Diese ist eng definiert. Ein altsprachlicher Zweig wäre quasi ein „Görres in Klein“. Die Studentafeln divergieren deutlich zu einem neusprachlichen Zweig.

RM Kalenberg betont nochmals, dass die Notwendigkeit der Änderung gesehen wird. Der Schulträger kann aber nicht nur dem Wunsch der Schule folgen. Die Meinungsbildung war intensiv, die Kontaktaufnahme jedoch einseitig. Die Besonderheit des Görres sollte erhalten bleiben. Das Modell „Latein plus“ wird auf Dauer verschwinden, wenn die Besonderheit verwässert wird. Wo wäre die Untergrenze? Mit klarer Altsprachlichkeit bestehen mehr Chancen. Eine belastbare Entscheidungsgrundlage läge derzeit nicht vor.

Der Vorsitzende betont deutlich, dass die Ernsthaftigkeit der Überlegungen von der Schulleitung deutlich gemacht wurde. Ein detailliertes Szenario wurde vorgelegt.

AM Pieper befürwortet die proaktive Herangehensweise der Schule. Es ist klar festzuhalten, dass hier Neues mit Altbewährten verbunden wird.

RM Freisberg erkundigt sich nach der entsprechenden Ausarbeitung der verschiedenen Modelle. Frau Dr. Mittelberg erläutert, dass die Diskussionen sich auf Modell 3 fokussierten. Modelle 1 und 2 waren nicht im Zentrum der schulischen Diskussion.

RM Kalenberg erläutert, dass seitens der CDU-Fraktion weiterer Beratungsbedarf besteht.

Das Gremium bestätigt dies. Der Beschluss wird ohne Beschlussempfehlung vertagt.